

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 170 (2019)
Heft: 4

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Moorwälder der Ibergeregge sind Landschaft des Jahres 2019



Abb 1 Blick auf den Furenwald in der Moorlandschaft Ibergeregge. Foto: Felix Lüscher

Die diesjährige Auszeichnung «Landschaft des Jahres» der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) geht an die Moorwälder der Ibergeregge im Kanton Schwyz (Abbildung 1). Preisempfänger sind die Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK) als Grundeigentümerin sowie die kantonalen Ämter für Wald und Naturgefahren (AWN) und für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF).

Die Moorwälder der Ibergeregge bilden zusammen mit den mosaikartig dazwischenliegenden offenen Moorflächen eine eigentliche Moorwaldlandschaft. Diese Waldgebiete fassen dank dem flyschigen Untergrund auf feucht-nassen Böden und können in ihrem Charakter mit anderen borealen Feuchtwäldern (z.B. in Skandinavien) verglichen werden. In ihrer Ausdehnung und Ausprägung sind die Moorwälder der Ibergeregge schweizweit von herausragender Stellung.

Schutzverordnung seit 1996

Seit dem Erlass der Moorlandschaftsverordnung im Jahre 1996 sind die Moorwälder der Ibergeregge als Moorlandschaft von nationaler Bedeutung bundesrechtlich geschützt. Nach Art. 5 dieser Verordnung sind die Kantone dazu angehalten, mit Schutz- und Unterhaltmassnahmen zur Umsetzung der nationalen Schutzziele beizutragen. Die auf dieser Basis formulierte und per 2009 in Kraft gesetzte kantonale Schutzverordnung sieht nebst allgemeinen Schutz- und Pflegevorschriften sowie spezifisch ausgewiesenen Zonen

zur Erholungsnutzung auch eine rigorose Besucherlenkung vor. Zudem dürfen für die Waldpflege notwendige Erschliessungen nur als temporäre Waldpisten angelegt werden.

900 ha Waldreservate

Zusätzliche Bestimmungen zur Waldpflege liegen in den rund 900 ha umfassenden Naturwald- bzw. Sonderwaldreservaten vor: In Naturwaldreservaten wird das Ziel einer natürlichen Waldentwicklung verfolgt. Entsprechend finden nahezu keine Eingriffe und Beeinflussungen durch den Menschen statt. Sonderwaldreservate unterliegen einer extensiven Pflege, die auf die Naturschutzzielsetzungen ausgerichtet ist. Der Nutzungsverzicht in den Naturwald- und Sonderwaldreservaten wird von Bund und Kanton abgegolten.

60 ha Flachmoore entbuscht

Zur Erhaltung der Qualitäten und des Charakters der Landschaft ist aber auch die Pflege der offenen Flächen unabdingbar. Die kantonale Schutzverordnung enthält daher auch Bestimmungen, wonach mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern entsprechende Bewirtschaftungs- und Abgeltungsverträge abgeschlossen werden können. Dadurch gelang es dem ANJF, den inventarisierten Bestand an Flachmooren vertraglich mit der OAK zu sichern. Durch die Zusammenarbeit der drei Preisträger konnten bis dato rund 60 Hektaren an verbuschten Flachmooren wieder reaktiviert und rund 90% dieser Flächen an interessierte Bewirtschafter zur Ausübung der traditionellen Streunutzung übergeben werden.

So gehen auf der Ibergeregge die natürliche Prädisposition und die kulturlandschaftliche Bewirtschaftung Hand in Hand und erzeugen so ein Mosaik von unbewirtschafteten, unerschlossenen und gepflegten Flächen. Dadurch konnten eine grosse Vielfalt an Habitaten entstehen und optimale Lebens- und Brutbedingungen für bedrohte Tierarten wie Auer- und Birkhuhn, Kuckuck oder Ringdrossel geschaffen werden.

Mythische Kulturlandschaft

Trotz dem urtümlichen und naturnahen Charakter der Moorwälder handelt es sich hier also um eine Kulturlandschaft, durch deren Bewirtschaftung wichtige Land-

schaftsfunktionen gesichert werden. Diese Landschaft zu erhalten heisst vor allem, die Hoch- und Flachmoorbiotope durch Entbuschung sowie Aufrechterhaltung und Wiederbelebung der Streunutzung zu pflegen und dabei möglichst auf einen Ausbau des Erschliessungsnetzes zu verzichten. Freiwillige Arbeitseinsätze und alternative Methoden zum Abtransport der Streu sind daher gefragt. Diese werden von den kantonalen Fachstellen und der OAK gemeinsam laufend weiterentwickelt. ■

Raimund Rodewald und Stephan Schneider, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

Nationalrat will Verbot für illegal geschlagenes Holz

Die grosse Kammer hat sich in der Schlussabstimmung praktisch einhellig dafür ausgesprochen, das Inverkehrbringen von illegal geschlagenem Holz in der Schweiz mittels Revision des Umweltschutzgesetzes zu verbieten. Die Holzdeklarationspflicht, die der Bundesrat im Gegenzug abschaffen wollte, soll bestehen bleiben. Das Geschäft geht nun in den Ständerat. Das Verbot von illegal gefällttem Holz ist eine Voraussetzung dafür, dass die Holzhandelsgesetzgebung der Schweiz an diejenige der Europäischen Union angeglichen werden kann, wie dies die Motionen 17.3843 und 17.3855 «Gleich lange Spiesse für Schweizer Holzexporteure gegenüber ihrer europäischen Konkurrenz» forderten. ■

www.lignum.ch, 6.6.2019

Befallszunahme durch Tannenspanner

Im trockenen Sommer 2018 wurden in der Schweiz zahlreiche Weisstannen stark gestresst. An einigen Orten vertrockneten Exemplare auf dem Stock. Doch oft waren auch Borkenkäfer am Absterbeprozess beteiligt. Vor allem durch die zweite Generation und durch Geschwisterbruten kam es im Spätsommer zu vermehrtem Befall. Zum Teil konnte sogar eine angefangene dritte Käfergeneration beobachtet werden. Die Kronen spätfallener Bäume begannen sich erst im Frühjahr 2019 zu verfärben.

Die Eidgenössische Forschungsanstalt WSL weist darauf hin, dass der Käferbefall

oft nicht lehrbuchmässig abgelaufen sei. Etliche Bruten von späten 2018er-Generationen hätten auch im Larven- oder Puppenstadium erfolgreich überwintert und sich zunehmend nicht nur wie üblich im äusseren Splintholz, sondern auch in der Rinde verpuppt. ■

www.wsl.ch, *Waldschutz Aktuell* 2/19

Woodvetia – das Land der Holzvielfalt: die neue Kampagne



Abb 2 Das aufgefrischte Logo des Labels Schweizer Holz. Bild: Marketing Schweizer Holz

«Wie eine Zürcherin einer Ausserrhoderin ihre Ecken und Kanten zeigte»: So und ähnlich machen die Schweizer Holzwirtschaft und das Bundesamt für Umwelt neuerdings auf Schweizer Holz aufmerksam. Vor einem Monat startete die neue, dreisprachige Kampagne «Woodvetia – Land der Holzvielfalt». Deren Herzstück sind TV-Spots, die im Schweizer Fernsehen gezeigt werden. Im Hinblick auf die neue Kampagne wurde auch das Logo des Labels Schweizer Holz (Abbildung 2) aufgefrischt. ■

<https://holz-bois-legno.ch>, 4.6.2019

Präsident von WaldSchweiz neu im Ständerat

Die Landsgemeinde von Appenzell Innerrhoden hat am 28. April 2019 Daniel Fässler in den Ständerat gewählt. Fässler war bisher Landammann und CVP-Nationalrat. Ausserdem ist er seit 2017 Präsident von WaldSchweiz, dem nationalen Dachverband der Waldeigentümer. ■

www.waldschweiz.ch, 28.4.2019

Verein Wald-Klimaschutz Schweiz gegründet

Anfang Mai ist in Solothurn der Verein Wald-Klimaschutz Schweiz gegründet worden. Rund zwei Jahre dauerten die Arbeiten zur Zertifizierungsmethode, um die CO₂-Senkenleistungen des Waldes anrechnen und verkaufen zu können. Der

Verein bietet Waldeigentümern und Forstbetrieben aus der ganzen Schweiz eine Plattform, über die sie CO₂-Projekte realisieren können. Die Projekte müssen so angelegt sein, dass mit einer geeigneten Bewirtschaftung sowohl eine Senkenleistung erzielt wird als auch die anderen Funktionen des Waldes gewährleistet bleiben. Gestartet worden war das nationale Projekt vom Verband der Bürgergemeinden und Waldeigentümer des Kantons Solothurn (BWSO) zusammen mit dem Forstbetrieb Bucheggberg. Für diese Arbeit erhielt der BWSO finanzielle Unterstützung von WaldSchweiz, vom Bundesamt für Umwelt und vom Kanton Solothurn.

Anders als der BWSO und WaldSchweiz wollen die Berner Waldbesitzer (BWB) nicht den Wald, sondern das verbaute Holz als zusätzlichen CO₂-Speicher nutzen. Hierfür haben sie eine Projektinitiative gestartet, die vom Bund anerkannte Zertifikate für die Substitutionswirkung von Schweizer Holz anstrebt. ■

Mitteilungen BWSO und BWB, 9.5.2019

Mensch und Maschine: Forstmesse Luzern 2019

Vom 15. bis 18. August findet in Luzern die Internationale Forstmesse statt. Sie steht im Zeichen von Mensch und Maschine sowie von Wald und Klimawandel. 280 Aussteller präsentieren ihre Produkte, Forstprofis messen sich im Kettenwechsel, und an zwei Fachveranstaltungen wird über die Möglichkeiten von Industrie 4.0 und das in Zukunft benötigte Holz debattiert. Am «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» geht es um Seilkraneinsätze, waldfreundliche Jagdsysteme und Drohnen als Transporthilfsmittel.

Von Interesse für die Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift dürfte auch die App sein, die Bund und Kantone präsentieren werden. Diese soll die Fachleute bei der Wahl der Baumarten unterstützen, die auch im Klimawandel eine Zukunft haben. Die App zeigt für jeden Punkt im Schweizer Wald die künftig zu erwartende Vegetationshöhenstufe an und gibt Empfehlungen für die Baumartenwahl. Die Grundlagen für die App wurden im Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» erarbeitet. ■

u.a. www.forstmesse.ch

Der Klimawandel treibt Waldbesitzer um

Stürme, Trockenheit und Borkenkäfer haben vergangenes Jahr für eine Holzschwemme aus dem Schweizer Wald gesorgt. Die Situation droht sich weiter zu verschärfen, denn immer noch sterben aussergewöhnlich viele Bäume ab. Betroffen ist nicht nur die Fichte, sondern gebietsweise auch die Tanne, die Föhre und die Buche. An einem Medienspaziergang machte WaldSchweiz auf die schwierige Situation aufmerksam. Der Verband appelliert an die Waldeigentümer, sich solidarisch zu zeigen und in Gebieten, die von Zwangsnutzungen verschont geblieben waren, die Holzernte zu reduzieren. ■

www.waldschweiz.ch, 6.6.2019

Graubünden rüstet im Kampf gegen Waldbrände auf

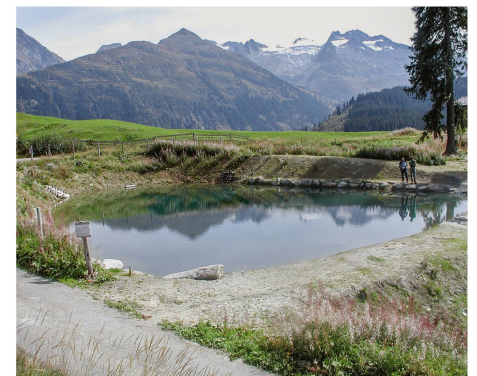


Abb 3 Löschwasserteich Stagias, Gemeinde Medel (GR). Foto: Amt für Wald und Naturgefahren

Der Kanton Graubünden stellt sich darauf ein, dass sich die Gefahr von Waldbränden verschärft, und das nicht nur in den Südtälern. Er hat sich daher ein neues Waldbrandpräventionskonzept gegeben sowie ein umfangreiches Massnahmenpaket geschnürt. Dieses zielt in erster Linie darauf ab, Lücken im Löschwasserbezugsnetz zu schliessen. Künftig sollen alle Waldflächen mit hoher Priorität im Kanton – Schutzwälder sowie Wälder im Bereich von Stromleitungen und Bergbahnen – mit dem Helikopter innert dreier Minuten von einem Wasserbezugspunkt (Abbildung 3) aus erreichbar sein. Hierfür werden bis 2030 19 Mio. Schweizer Franken in den Bau von 66 neuen Löschwasserbecken sowie in den Ausbau von acht bestehenden investiert. ■

www.awn.gr.ch, 17.4.2019

Weltbiodiversitätsrat warnt

Das Artensterben beschleunigt sich fortwährend und ist bereits 10- bis 100-mal höher als im Durchschnitt der vergangenen 10 Mio. Jahre. Insgesamt sind 0.5 bis 1 Mio. von rund 8 Mio. Arten gefährdet, warnt der Weltbiodiversitätsrat in seinem ersten globalen Bericht zum Zustand der Biodiversität und der Ökosystemleistungen von Anfang Mai. Der Bericht ist das bisher umfassendste globale Assessment in diesem Bereich. ■

www.scnat.ch, 6.5.2019

2018 gingen 12 Mio. ha Wald in den Tropen verloren

Im vergangenen Jahr sind in den Tropen 12 Mio. ha Wald verloren gegangen, davon 30% Primärwald. Das ist deutlich weniger als in den Jahren 2016 und 2017, aber mehr als im Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2015. Die Hauptverursacher der Zerstörung sind Viehzucht und Landwirtschaft. Brandrodungen und Abholzungen setzen dabei nicht nur klimaschädliches CO₂ frei, sondern verringern auch die CO₂-Aufnahmekapazität. Weltweit absorbieren die Tropenwälder rund 30% der anthropogenen CO₂-Emissionen. ■

www.wri.org, 25.4.2019

Luzern: neues Sonderwald-reservat am Pilatus

Am Pilatus entsteht eines der grössten Waldreservate im Kanton Luzern mit dem Ziel, den Lebensraum für das Auerhuhn zu erhalten und zu verbessern. Die Korporationen Luzern, Horw und die Stadt Kriens stellen dafür 210 Hektaren ihres Waldes zur Verfügung. 6% der 40 000 ha Wald im Kanton Luzern sind Reservate.

www.lu.ch, 27.5.2019

Solothurn: Begleitforschung zum Wisent-Projekt gestartet

Im Solothurner Jura sollen wieder Wisente angesiedelt werden. Das ist die Idee des Vereins Wisent Thal. Diesen Frühling wurde mit der Begleitforschung gestartet. Es gilt, den heutigen Zustand von Fauna und Vegetation aufzunehmen, bevor die

aus maximal 25 Tieren bestehende Herde zunächst in einem Gehege ins Gebiet kommt. Andrea Kupferschmid von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL wurde damit beauftragt, die Erfassungsmethode für den Wildverbiss vor und während der Anwesenheit der Wisente auszuarbeiten. ■

CH-Wildinfo 3/19 / www.wisent-thal.ch

La situation avalancheuse exceptionnelle de janvier 2018 a été bien maîtrisée



Fig. 4 Une importante avalanche a failli traverser un hameau dans le Lötschental (VS). Photo: Stefan Margreth/SLF

Pour la première fois depuis 20 ans, le degré de danger maximal a dû être déclaré en janvier 2018 dans de grandes parties des Alpes suisses. Même si 150 avalanches ont provoqué des dommages, on ne déplore aucun décès dans les zones habitées et les domaines sécurisés (figure 4). Les mesures introduites après l'hiver avalancheux de 1999 ont ainsi fait leurs preuves. C'est ce que révèle l'analyse des événements de janvier 2018 effectuée par le WSL-Institut pour l'étude de la neige et des avalanches (SLF).

Après l'hiver avalancheux de 1999, l'accent a été mis sur le renforcement de la prévision d'avalanches aux niveaux national et régional (par la diffusion d'un bulletin d'avalanches deux fois par jour en quatre langues), sur la formation des responsables de la sécurité (par des cours à deux niveaux et en trois langues) et sur l'extension des réseaux de mesure (en doublant quasiment le nombre de stations IMIS ainsi porté à 170). ■

www.slf.ch, 13.5.2019

Valais: nouveau chef du SFCEP

Le Conseil d'Etat a nommé Philipp Gerold, ingénieur forêt du Haut-Valais, à la tête du

Service des forêts, des cours d'eau et du paysage (SFCEP). Il succèdera à Olivier Guex qui quittera sa fonction à la fin décembre 2019.

Originaire de Brigue-Glis, âgé de 46 ans, Philipp Gerold a obtenu son diplôme d'ingénieur forestier à l'Ecole polytechnique fédérale de Zurich en 1998. Depuis 2003 il travaille en différentes fonctions pour le service des forêts du canton. ■

www.vs.ch, 29.5.2019

Le nouveau standard FSC Suisse: par raison et non par conviction

Les standards FSC sont constitués de principes, divisés en critères, eux-mêmes concrétisés par des indicateurs. Jusqu'à présent, seuls les principes et les critères étaient identiques dans tous les pays. Fin 2010, le FSC international a décidé d'unifier ses exigences pour tous les pays jusqu'au niveau des indicateurs. Sur la base des IGI (International Generic Indicators), les différents pays devaient développer un nouveau standard. Pendant trois ans et après deux consultations, le SDG (Standard Development Group) suisse composé de membres des trois chambres – économique, sociale et environnementale – a adapté le standard aux exigences suisses. Le standard a été finalisé et approuvé, avec certaines réticences, par l'assemblée général du FSC Suisse. Ces réticences proviennent du grand nombre d'exigences administratives relatives par exemple à la corruption, à l'égalité des chances, à l'harcèlement et au paiement des charges sociales et autres taxes imposées par ce nouveau standard. Elles n'amèneront que peu d'améliorations à la gestion forestière, mais induiront année après année des coûts quant à leur contrôle. Les membres du FSC Suisse ont toutefois préféré ce standard plutôt que de se voir imposer une solution de l'extérieur. Une décision raisonnable sans grand enthousiasme. ■

Remise des distinctions proQuercus 2019

L'association proQuercus a remis ses distinctions de l'année 2019. Par cette distinction, elle encourage des personnes ou organisations qui contribuent à stimuler

et à promouvoir les multiples valeurs et aspects du chêne dans notre pays.

Les lauréats de la distinction proQuercus 2019 sont: 1) Laure Oberli, étudiante en Sciences forestières à la HAFL Zollikofen, pour son projet de communication autour de la plantation «La Chênaie des Celtes» sur le territoire de la Commune de La Tène (NE); 2) la Ville de Neuchâtel, pour les efforts déployés de longue date par son service forestier en vue de préserver et rajeunir la race locale de chêne sessile de sa forêt de Chamont; et 3) l'entreprise Mosterei Möhl AG à Arbon (TG), pour ses foudres en chêne et la mise en valeur locale et durable par la transformation aussi bien du chêne que des fruits. ■

www.proquercus.ch, 17.5.2019

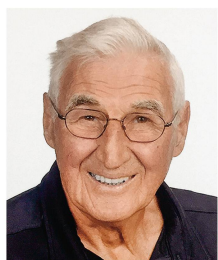
Lyss fête son cinquantenaire

Il y a 50 ans, au printemps 1969 a été fondée la Fondation intercantonale de gardes forestiers de Lyss. Depuis lors, plus de 1000 gardes forestiers ont été formés, provenant principalement des onze cantons patrons de la fondation. L'École intercantonale de gardes forestiers est devenue le Centre forestier de formation Lyss et s'est développée dans divers secteurs. L'institution s'engage en faveur de la formation forestière supérieure, de la formation continue du personnel forestier, de la formation des rangers et du transfert des connaissances au sein de la branche forestière. ■

www.bzwlyss.ch, 8.5.2019

Nekrologie Nécrologie

Zum Tod von Ernst Zeller



Im 88. Lebensjahr hat Ernst Zeller am 15. April 2019 seine letzte Reise angetreten. Aufgewachsen ist Ernst in Waldstatt AR. Seine Eltern führten dort eine Metzgerei mit Restaurant. Ernst musste jeweils nach der Schule noch Fleisch und Würste ausliefern. Nach dem Besuch der Kantonsschule in Trogen studierte er

Forstwirtschaft an der ETH in Zürich. Ernst war ein weltoffener Mensch und hat schon damals versucht, möglichst viel von der Welt zu sehen. Die Praktika für das Wählbarkeitszeugnis absolvierte er in Chur, Vallorbe und Slowenien. Mit dem Diplom in der Tasche reiste er 1957 nach Kanada und fand beim Forstdienst eine Anstellung. Er befasste sich mit Walderschliessungen auf Vancouver Island und absolvierte ein Nachdiplomstudium in Quebec. Nach gut zwei Jahren kehrte er mit einem Masterabschluss in die Schweiz zurück und arbeitete als Forstadjunkt im Kanton Thurgau.

In Frauenfeld fand er mit Heidi Hügli auch seine grosse Liebe. Sie heirateten im Jahr 1961 und reisten kurz darauf nach Nepal, um im Auftrag des IKRK bei der Ansiedlung der Tibetflüchtlinge mitzuhelfen. Die sechsmonatige schwierige Arbeit im Hochtal von Dhor Patan war für die beiden ein prägendes Erlebnis. Mit ihren Kindern Anita und Felix zog die junge Familie 1966 vom Thurgau ins Berner Oberland. Ernst wurde Kreisförster in Frutigen und begann, sich intensiv mit dem Gebirgswald auseinanderzusetzen. Gerne erzählte er, dass zu seinen Mitarbeitern auch Förster Ogi gehörte, der Vater des späteren Bundesrates und Erfinder der «Ogi-Böcke» zum Schutz vor Schneebewegungen.

Mit dem Neubau der Försterschule in Maienfeld wurde Ernst 1975 Nachfolger von Direktor Andreas Nold. Unterstützt von Heidi und einem wachsenden Team von Mitarbeitern entwickelte er einen praxisgerechten Lehrgang für die jungen Förster und sorgte für deren Wohlbefinden im neuen Internat. Geprägt von seinen Erfahrungen im Berner Oberland suchte er auch für die Ausbildung der Förster die Verbindung zur Praxis. Der Lehrplan wurde so gestaltet, dass der Unterricht vorwiegend im Wald stattfinden konnte. Gemäss dem «Eisernen Gesetz des Örtlichen» lernten die angehenden Förster, den Wald zu beobachten, Ziele zu formulieren und angepasste Massnahmen herzuleiten. Ernst war nicht nur Direktor der Schule, er wurde auch als Fachmann anerkannt, besonders in Fragen der Gebirgswaldpflege. Unter seiner Führung entwickelte die Schule ein Weiterbildungsprogramm für die Förster in der Praxis. Ernst verfasste mehrere Anleitungen zur Behandlung der Gebirgswälder,

darunter die den meisten bekannte «Rotenpflege».

Zusammen mit Leo Lienert, Ernst Ott und Nicolin Bischoff gehörte Ernst zur sogenannten «Viererbande», die im Jahr 1984 die Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe ins Leben rief. Die GWG ist zu einer Plattform für den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Forschung, Lehre und Praxis geworden, die heute – 35 Jahre später – nicht mehr wegzudenken ist.

Die Begeisterung für den Gebirgswald hat Ernst dazu bewogen, im Jahre 1991 die Direktion der Schule abzugeben und als Nachfolger von Nicolin Bischoff das Gebirgswaldpflegeprojekt weiterzuführen. In dieser Funktion hat er nicht nur unzählige Tagungen und Kurse zur Weiterbildung der Förster durchgeführt, sondern sich auch massgeblich an der Entwicklung der Wegleitung zur Pflege der Schutzwälder beteiligt. In den verbleibenden fünf Jahren gelang es Ernst mit Unterstützung von Bund und Kantonen, das Gebirgswaldpflegeprojekt in die heute noch bestehende Fachstelle für Gebirgswaldpflege zu überführen.

Ernst ist es immer gelungen, im richtigen Moment auch loszulassen. So war dann die Pensionierung im Jahre 1996 nicht nur der Abschluss seiner beruflichen Tätigkeit, sondern vor allem der Beginn neuer Aktivitäten. Heidi und Ernst wurden wieder vom Fernweh gepackt und kauften sich in Florida ein Haus, das sie jeweils als Winterquartier nutzten. Leider war dieses Glück nur von kurzer Dauer. Im Jahre 2001 starb ihr Sohn Felix völlig unerwartet auf einer Geschäftsreise in China. Nur ein Jahr später erlitt Heidi einen schweren Hirnschlag, von dem sie sich nicht mehr erholte, und im Jahr 2003 verliess sie ihren geliebten Ernst. Im Kreise der Familie seiner Tochter Anita fand Ernst seine Lebensfreude wieder. Oftmals erfreute er seine noch jüngeren Kollegen mit der Teilnahme an Veranstaltungen der Försterschule oder an Tagungen der Schweizerischen Gebirgswaldpflegegruppe. Und obwohl die ersten Absolventen der Ära Ernst Zeller inzwischen auch das Pensionsalter erreicht haben, werden Spuren seines Wirkens im Gebirgswald noch lange erkennbar bleiben. ■

*Raphael Schwitler
mit Beiträgen von Anita Lauber-Zeller
und Karl Rechsteiner*

Wie internationale Studierende
die Schweizer Forstwirtschaft er-
leben

Leise schweben drei Fichten per Seilkan ins Tal. Was für uns beinahe alltäglich ist, war für andere in dieser Grösse aussergewöhnlich und faszinierend. Es war eines der vielen Highlights des südeuropäischen Regionaltreffens (SERM – South European Regional Meeting) des internationalen Forststudierendenvereins (IFSA – International Forestry Students' Association). Doch beginnen wir am Anfang: Über ein Jahr lang hat das Organisationskomitee, bestehend aus fünf Studierenden der Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement der ETH Zürich, eine Feldwoche unter dem Motto «Generation Z – Wälder der zukünftigen Generation» geplant, um den ausländischen Kolleginnen und Kollegen die Schweizer Wälder zu zeigen. Mitte Mai war es dann soweit: Die 42 Studierenden aus 16 europäischen Ländern waren in der Schweiz angekommen – das SERM 2019 konnte starten (Abbildung 1).

Eine Woche in den Schweizer Wäldern

Nach einer kurzen Einführung an der ETH ging es auch schon raus: In den stadtnahen Wäldern von Zürich wurden die Erholungsfunktion und die Biodiversität thematisiert. Auf der anschliessenden Exkursion im Kanton Aargau lernten die Studierenden seltene Baumarten der Schweiz, beispielsweise die Elsbeere, ken-

nen und erfuhren mehr über deren Standortansprüche sowie Fördermöglichkeiten. Nun war es an der Zeit, selber Hand anzulegen. In der Gemeinde Luzein (GR) erstellten sie gemeinsam mit dem Bergwaldprojekt Einzelschütze und kamen dadurch mit der Verjüngungsproblematik der Tanne in Berührung. Dies gab Anlass zu regen Diskussionen über die Stärken und Schwächen des Schweizer Jagdsystems. An der Försterschule in Maienfeld gewannen die Studierenden einen Einblick in das schweizerische Bildungssystem für Waldfachleute, setzten sich intensiv mit der Frage «Biodiversität oder Holzproduktion – oder beides?» auseinander und lernten die Grundzüge des Schutzwaldmanagements kennen. Mitte der Woche stand der langersehnte internationale Abend an: Jedes Land stellte sich mit einem Lied vor, Spezialitäten wurden probiert – es wurde gelacht, geplaudert, gefeiert.

Von Graubünden ging die Reise weiter ins Wallis. Im Pfywald erfuhren die Studierenden einerseits, wie die unterschiedlichen Interessen eines Naturparks und eines Autobahnbaus unter einen Hut gebracht werden können, und andererseits, welche Herausforderungen der Klimawandel für die Forstwirtschaft mit sich bringt. Bevor der Aletschgletscher und der Aletschwald bewundert wurden, besichtigten sie eine Kastanienselve.

Der letzte Exkursionstag stand ganz unter dem Zeichen der Wertschöpfungskette Holz. So wurden die eingangs erwähnte Seillinie sowie das Spanplattenwerk der Swiss Krono AG in Menznau besucht.

Was nehmen die Gäste mit nach Hause?

Die Woche führte durch unterschiedlichste Waldtypen und thematisierte alle Waldfunktionen. Es stellt sich nun die Frage: Was bleibt vom SERM 2019?

Besonders fasziniert waren die internationalen Gäste von der Multifunktionalität unserer Wälder. Für viele war es eine zentrale Erkenntnis, dass in der Schweiz die Holzproduktion nicht immer an vorderster Stelle steht wie bei vielen in ihrer Heimat, sondern auch die Biodiversität, die Erholungsfunktion oder der Schutz vor Naturgefahren die Vorrangfunktion sein können. Sie waren erstaunt über das Ausmass der finanziellen Unterstützung durch Kantone und Bund. Die Finanzierung der Forstwirtschaft und somit ihre Wirtschaftlichkeit wurden angeregt diskutiert. Kann dieses System funktionieren, oder sind wir damit auf dem Holzweg? Im Allgemeinen rieten die Studierenden den angehenden Schweizer Forstfachleuten, neu Gelerntes nicht nur im lokalen, sondern auch im globalen Kontext zu betrachten. Ein weiteres Problem für die Zukunft der Schweizer Forstwirtschaft sehen sie im Jagdsystem. Das vorhandene Bewusstsein, dass für eine erfolgreiche Bewirtschaftung, insbesondere im Zusammenhang mit dem Klimawandel, ein Verständnis des Ökosystems Wald mit all seinen Prozessen und Akteuren notwendig ist, beeindruckte sie. Sie meinten, dass diesbezüglich international viel von der Schweiz gelernt werden könnte und es wertvoll wäre, die internationale Zusammenarbeit, insbesondere in der Praxis, auszubauen – durch Austausch von Ideen und Erfahrungen oder die Zusammenarbeit in konkreten Projekten.

Fazit des Organisationskomitees

Nicht nur die Teilnehmenden gehen mit neuen Perspektiven nach Hause, auch das Organisationskomitee zieht eine positive Bilanz: Das SERM 2019 hat fachlich, persönlich sowie zwischenmenschlich bereichert. Es hat uns gelehrt, Forstwirtschaft und Landschaft unseres wohlbehüteten Landes mit anderen Augen zu betrachten sowie altgewohnte Konzepte im europäischen Vergleich zu überdenken. Ausserdem verspricht es spannende Zusammenarbeit und macht Hoffnung darauf, gemeinsam die Herausforderungen der Zukunft anzugehen. ■

Julia Isler



Abb 1 Die Faszination am Wald und seiner Bewirtschaftung verbindet die 42 Studierenden aus 16 europäischen Ländern. Foto: Silvia Burgdorf

Blockwoche «Verfahrenstechnik»

Waldwissenschafts-Studierende der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) absolvieren während dem zweiten Studienjahr eine fünftägige Blockwoche. In dieser für alle Studierenden obligatorischen Woche werden die theoretischen Grundlagen des Moduls Verfahrenstechnik und Arbeitswissenschaften vertieft. Schon seit einigen Jahren wird die Blockwoche im Gantrischgebiet (BE) durchgeführt. Kurze Theorieblöcke, die von den lokalen Fachpersonen des Staatsforstbetriebs Bern (SFB) gehalten werden, wechseln sich mit Gruppenarbeiten im Gelände ab. Diese Konstellation führt immer wieder zu spannenden Diskussionen, von der die Studierenden sehr profitieren können.

Einblick in die Strukturen des SFB

Während der Woche sind mehrere Fachpersonen des SFB im Einsatz, um den Studierenden einen Einblick in die Praxis zu ermöglichen. Als Einführung wird der SFB vorgestellt und dessen übergeordnete Planung betrachtet. Anschliessend finden mit der Begehung eines geplanten Holzschlags und der Erfassung der Daten mit dem System GeoMail zwei kurze Übungen statt. Im weiteren Verlauf der Woche werden die Ausschreibung von Holz-



Abb 1 Studenten bei der Planung einer Feinerschliessung in anspruchsvollem Gelände.

Foto: Patrick Dietsch



Abb 2 Besichtigung eines Unternehmereinsatzes der Woodex AG. Foto: Ramon Lehmann

schlägen, die Arbeitssicherheit, das Anlegen von Feinerschliessungsnetzen (Abbildung 1), die Planung und Ausführung von Holzschlägen sowie der Holzverkauf und die Nachkalkulation von Hiebmassnahmen am Beispiel SFB thematisiert.

Von der waldbaulichen Planung bis zur Holzverarbeitung

Die Blockwoche verfolgt das Ziel, den Studierenden das Zusammenspiel von waldbaulicher Planung, technischer Realisierung, Holzverkauf und Weiterverarbeitung aufzuzeigen. Im Marteloskop Rüschegg befassen sich die Studierenden mit der Planung eines Holzschlages. Es gibt Diskussionen zum waldbaulichen Ziel, zur Eingriffsstärke, zum geeigneten Holzernteverfahren sowie über die Entscheidung, ob der Eingriff in Eigenregie ausgeführt oder an einen Unternehmer vergeben werden soll. Die Gruppen wählen je ein Verfahren und erstellen für dieses eine Vorkalkulation. Mithilfe einer Nutzwertanalyse, in die sie nicht nur die Kosten, sondern auch weitere Faktoren wie den Bodenschutz und die Arbeitssicherheit einbeziehen, bewerten sie das Verfahren. Anschliessend werden die verschiedenen Kalkulationen verglichen und die Unterschiede beleuchtet.

Neben dieser umfangreichen Übung werden auch Übungen zur Planung eines Feinerschliessungsnetzes, zur Holzvermessung und zu den Qualitätskriterien bei der Holzsortierung durchgeführt.

Abgerundet wird das Programm jeweils mit zwei kurzen Exkursionen. Dieses Jahr konnten wir zum einen bei der

Woodex AG einen 8-Rad-Harvester mit Entrindungswalzen von Komatsu im Einsatz sehen (Abbildung 2), zum anderen besuchten wir die Sägerei Trachsel AG, bei der wir die Produktion von Halbfertigfabrikaten genauer betrachteten.

Die Woche endet am Freitag mit einer Prüfung, in der zuerst das theoretische Wissen getestet wird. Anschliessend wird die Anwendung des theoretischen Wissens geprüft. Hierzu führen die Studierenden in Gruppen eine Holzschlagplanung durch. Damit befassen sie sich nochmals mit sämtlichen während der Woche behandelten Themen. Sie können unter Beweis stellen, dass sie die einzelnen Schritte zur Planung einer Hiebmassnahme – von der Anlage der Feinerschliessung über die Wahl eines geeigneten Verfahrens bis hin zur Bestimmung der Holzsortimente und möglicher Abnehmer – verstanden haben.

Dank

Ein besonderer Dank geht an die in die Planung und Durchführung der Woche involvierten Akteure. Neben der Begleitung durch den SFB ist die Unterstützung von lokalen Förstern der Waldabteilung Voralpen, der Sägerei Trachsel und der Forstunternehmer entscheidend dafür, dass die Woche in dieser Form durchgeführt werden kann. ■

Patrick Dietsch

Weitere Informationen zur Blockwoche

Dr. Martin Ziesak, Dozent für forstliche Verfahrenstechnik, martin.ziesak@bfh.ch

Positionspapier Wald und Klimawandel der KWL

Die Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) ist sich der Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald bewusst. Die Kantone haben bei der Sicherstellung der Waldleistungen eine besondere Verantwortung, weshalb sie die zu erwartenden Herausforderungen in Zusammenarbeit mit dem Bund, den Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern sowie weiteren Partnerorganisationen aktiv angehen wollen.

Bei der Umsetzung von Anpassungsmassnahmen richtet die KWL dabei den Fokus auf die Risikominimierung und auf die Nutzung möglicher Chancen und will die notwendigen Schritte zur Adaptation gestützt auf wissenschaftliche Grundlagen, zielorientiert und ohne übereilte Hektik angehen.

An der Plenarversammlung vom 6. Juni 2019 hat die KWL ein Positionspapier verabschiedet, das folgende Handlungsfelder und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Kantone ausführt:

Sicherstellen der nachhaltigen Waldentwicklung

Der Klimawandel hat einen Einfluss auf alle Waldleistungen. Gemäss Art. 20 des Bundesgesetzes über den Wald (Waldgesetz, WaG; SR 921.0) haben die Kantone

Planungs- und Bewirtschaftungsgrundsätze zu erlassen.

Die Kantone sind aufgefordert, ihre kantonale Waldplanung mit den Erkenntnissen aus dem Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» in Einklang zu bringen und die Ergebnisse in die kantonalen Waldbaukonzepte zu integrieren. Dabei sind regional differenzierte Anpassungsstrategien für alle Funktionen und Wirkungen des Waldes zu entwickeln.

Mit ihren Strategien tragen die Kantone zur Risikominimierung bei und nutzen sich ergebende Chancen aus dem Klimawandel.

Gewährleistung der Waldverjüngung

Die Verjüngung der Wälder mit zukunftsfähigen Baumarten ist von zentraler Bedeutung. Die KWL bekennt sich auch unter dem Aspekt des Klimawandels zum Konzept des naturnahen Waldbaus. Je nach Standort und Ausgangslage erhalten Pflanzungen zur Sicherstellung der Waldleistungen in Zukunft eine grössere Bedeutung. Die KWL erachtet deshalb die Weiterentwicklung des Konzepts des naturnahen Waldbaus im Sinne der Anpassung an den Klimawandel als unumgänglich.

Wo ein Baumartenwechsel mittels selektiver Pflege der Naturverjüngung oder mittels Pflanzungen notwendig wird, muss der Schutz der Jungpflanzen unter anderem vor Verbiss besonders beachtet werden. Grundlage dazu ist das Positionspapier Wald und Wild der KWL.

Stärkung des Waldschutzes

Trockenheit, Hitze und vermehrte Extremereignisse schwächen die Waldbestände. Dies fördert die Entwicklung von Schadorganismen. Die höheren Durchschnittstemperaturen begünstigen die Zuwanderung und die Entwicklung von Neobiota. Die zunehmende Mortalität und die verringerten Abbauraten von Streu und Totholz führen zu einem Anstieg von Brandgut und damit des Waldbrandrisikos. Im adaptiven Waldbau wird deshalb die Stärkung des Waldschutzes generell von grosser Bedeutung sein.

Koordination und Entwicklung der öffentlichen Waldleistungen

Die veränderten Umweltbedingungen haben Einfluss auf alle Waldleistungen. Die Ansprüche von Fauna und Flora nach intakten Lebensräumen sowie die Ansprüche der Menschen nach Schutz und Erholung werden noch ansteigen.

Der Fokus der kantonalen Massnahmen richtet sich auch künftig auf die Sicherstellung des Schutzes vor Naturgefahren, die Aufrechterhaltung der Erholungsleistung und die Unterstützung der Biodiversitätsleistungen. Die sich teilweise konkurrierenden öffentlichen Waldleistungen müssen unter Mitwirkung der relevanten Waldakteure koordiniert und weiterentwickelt werden. Die KWL ist bereit, hier auch in Zukunft den Lead zu übernehmen.

Herausforderung Holzabsatz und Umgang mit höheren Holz mengen

Mit dem Klimawandel verändern sich langfristig die Baumartenzusammensetzung und damit auch die Holzsortimente. Kurz- und mittelfristig führen Adaptionsmassnahmen, Mortalität und Extremereignisse zu einem verstärkten Holzanfall (Abbildung 1).

Die KWL will den einheimischen (Laub-)Holzabsatz sowie den Holzeinsatz im Bauwesen fördern – und darüber auch die langfristige Bindung von CO₂ im verbauten Holz als wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Sie setzt hierfür auf die Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung, um die Innovationskraft der einheimischen Holzindustrie zu stärken. Sie leistet damit auch einen Beitrag zur Verbesserung der Ertragsentwicklung der Forstbetriebe sowie zum Erhalt einer minimalen Infrastruktur zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung.



Abb 1 Die wegen des Klimawandels stark steigenden Nutzungsmengen werden mittelfristig zu einer grossen Herausforderung hinsichtlich Logistik und Holzabsatz. Im Bild: Im Freiland gelagertes Käferholz vom letzten Jahr. Foto: Barbara Allgaier Leuch

Bereitstellen aktueller Grundlagen/ Empfehlungen zur Baumartenwahl

Als Folge des Klimawandels müssen die standortkundlichen Grundlagen für die tieferen Lagen ergänzt werden. Die Kantone überprüfen ihre standortkundlichen Kommentare und Baumartenempfehlungen und passen sie wo nötig an. Sie ziehen dabei auch den Umgang mit nicht heimischen, aber standortgeeigneten Baumarten sowie die genetische Ausstattung von heute standortheimischen Baumarten mit ein.

Ausbildung, Beratung, Ressourcen und Kommunikation

Für die Umsetzung der Ergebnisse des Forschungsprogramms «Wald und Klimawandel» auf der Fläche ist die Beratung der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer durch die Waldfachleute von zentraler Bedeutung. Die KWL will deren Kompetenzen gezielt fördern. Sie erachtet zudem die Sicherstellung einer minimalen Infrastruktur (Erschliessung, Personal, Material) für unabdingbar, um die beschriebenen Herausforderungen bewältigen zu können. Die hierfür notwendigen Finanzen sind bereitzustellen.

Die KWL arbeitet mit den massgeblichen Partnern aller Ebenen zusammen und vermittelt ihre Anliegen für die notwendigen Anpassungen zur Sicherstellung der Waldleistungen. ■

Thomas Abt

Generalsekretär KWL/KOK

Das Positionspapier ist auf der Website der KWL www.kwl-cfp.ch veröffentlicht.

Forstverein Société forestière

Aus dem Vorstand

Die Vorstandssitzung vom 13. Juni 2019 fand in den Räumlichkeiten der ETH Zürich statt. Gastrecht bot dabei wiederum der Studiengang Wald- und Landschaftsmanagement.

Die Jahresversammlung 2019 auf der Rigi stellte eines der drei Haupttraktanden der Sitzung dar. Neben den Schwerpunktthemen 2019/2020 diskutierte der Vorstand das Leitbild des Schweizerischen Forstvereins (SFV), entschied sich für einen Antrag zur Statutenänderung betreffend Mitglie-

derbeiträge für Studierende und finalisierte die Traktanden der Mitgliederversammlung. Als aktuelles Geschäft soll auf der Rigi unter anderem das «Götti-System», eine vom SIA-Fachverein Wald lancierte Patenschaft zwischen Berufsleuten der Waldbranche und Studierenden, vorgestellt werden.

Zum zweiten Sitzungsteil stiessen am Nachmittag der amtierende und der designierte Leiter der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere zur Runde. Maurus Frei und Matthias Ott zeigten den Stand der aktuellen Teilrevision des Jagdgesetzes auf. Gemeinsam wurde entschieden, die Haltung des SFV zu diesem Geschäft in einer Medienmitteilung kundzutun. Ob und wie der SFV an einem möglichen Referendum teilnehmen soll, blieb vorerst offen.

Anschliessend begrüsst der Vorstand die WSL-Wissenschaftler Julia Born und Yann Vitasse. Als Programmkoordinatorin berichtete Julia Born über den aktuellen Stand des Swiss Forest Lab und betonte, dass dieses wissenschaftliche Netzwerk von den Inputs seiner Mitglieder und Partner lebe. Als wichtiges Forschungsthema brachte der SFV den Einfluss der Grossraubtiere auf die Waldverjüngung ein. Im Herbst wird in Zusammenarbeit mit WaldSchweiz der erste Swiss Forest Lab Dialogue, ein Austausch zu den Anliegen der Praxis, stattfinden.

Neben diesen Sitzungsschwerpunkten wurde entschieden, dass sich der Vorstand an der Anhörung zum Landschaftskonzept Schweiz und an der Vernehmlassung zur Verständigungsnorm prSIA 104 «Ordnung für Leistungen und Honorare der Ingenieurinnen und Ingenieure im Bereich Wald und Naturgefahren» beteiligen wird. Es wurde zudem über den Stand eines vom SFV initialisierten Expertenworkshops zur Walderhaltung informiert. Dieser soll in Zusammenarbeit mit Evelyn Coleman, der neuen Professorin für Waldpolitik und Waldrecht an der Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), und mit Unterstützung des Bundesamts für Umwelt (BAFU) im Herbst in Zollikofen stattfinden. ■

Frühjahrstagung 2019 der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere

Am 16. Mai 2019 empfing Maik Rehnus vom Amt für Wald des Kantons Bern die Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere des

Schweizerischen Forstvereins in Spiez zu ihrer Frühjahrstagung zum Thema «Einfluss von Wildschutzgebieten und Wildruhezonen auf Wildhuftiere und Waldverjüngung». An der Sitzung verabschiedete sich Maurus Frei als Leiter der Arbeitsgruppe und überreichte dem neuen Leiter Matthias Ott symbolisch ein Geschenk für einen guten Start. Danach stiessen einige Mitarbeiter des Berner Amtes für Wald und des Berner Amtes für Landwirtschaft und Natur dazu. Claudio Signer von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und Rudi Suchant von der Forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalt Baden-Württemberg (FVA) hielten anschliessend je ein Referat über Schutzgebiete für Wildtiere und ihre Lebensräume bzw. Wildruhebereiche für Rotwild. Claudio Signer erklärte unter anderem den Unterschied zwischen Wildschutzgebieten und Wildruhezonen. In den kantonal geregelten Wildschutzgebieten – sogenannten Wildasylen – ist die Jagd ganz oder teilweise verboten. In Wildruhezonen hingegen wird nicht die Jagd reguliert, sondern die Freizeitaktivitäten der Menschen. Nach den lehrreichen und intensiv diskutierten Referaten führte Maik Rehnus die Arbeitsgruppe nach Solegg auf 1270 Meter über Meer in der Gemeinde Reutigen (Abbildung 1).

Wildruhezone ja oder nein?

An diesem ersten Exkursionspunkt berichtete der Berner Wildhüter Peter Schwendimann von der Revision der kantonalen Jagdverordnung im Jahr 2003. Damals wurden die Wildräume im Kanton Bern in 18 Gebiete umverteilt. Im Wildraum 12, in dem sich die Arbeitsgruppe während der Exkursion bewegte, gibt es drei Wildschutzgebiete, 25 000 Hektaren Wald und bemerkenswerte Gams-, Reh- und Rotwildbestände. Zudem leben Raufusshühner und Luchse im Gebiet. Hansrudolf Scheuner, Revierförster und stellvertretender Betriebsleiter des Forstbetriebes Sigriswil-Reutigen, bezeugte die grosse Tierartenvielfalt. Bis auf den Fischotter seien fast alle einheimischen Wildtiere schon hier gewesen, auch ein Bär sowie Wölfe.

Um den Wildtieren mehr störungsfreien Raum zu geben, sind in diesem Gebiet nun mehrere Wildruhezonen angedacht. In der Diskussion der Arbeitsgruppe um die Planung einer Wildruhe-



Abb 1 Wildhüter Peter Schwendimann sowie Maik Rhenus und Hansrudolf Scheuner (von rechts nach links) erläutern der Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere auf der Solegg oberhalb des Thunersees, was im Gebiet bezüglich Wildruhezonen angedacht ist.

Foto: Maurus Frei

zone kamen entscheidende Faktoren zum Vorschein. Zuerst müssen der verfolgte Zweck der Wildruhezone und die dafür vorgesehenen Tierarten klar definiert werden. Dann ist es wichtig, zu wissen, wann sich welche Tiere wo aufhalten und wohin sie sich bewegen. Es braucht auch Kenntnis über die Lebensraumbedingungen für die Tiere, also Nahrung, Deckung und deren Sozialverhalten.

Herausforderung Wildruhezonen

Als Herausforderungen für die Planung stellen sich die Akzeptanz der Bevölkerung für die Wildruhezonen und die Bereitwilligkeit zur Umsetzung heraus. Oftmals ist das Verständnis für den Wildtierschutz gross, aber nicht, wenn dazu Massnahmen vor der eigenen Haustüre umgesetzt werden sollen. Der Berner Jagdinspektor Niklaus Blatter berichtete, dass Lösungen meistens gefunden werden können, wenn intensiv und offen kommuniziert und diskutiert wird. Sie rücken nur dann in unerreichbare Ferne, wenn die Meinung «Freies Begehen steht über allem» vertreten wird. Rudi Suchant fügte an, dass die Entfremdung des Menschen von der Natur zusätzlich problematisch ist. Die Wildtiere würden als Sache der Jäger oder des Naturschutzes verstanden. Oftmals werden Wildtiere auch als Spielball der einzelnen Interessengruppen benutzt, was eine objektive Diskussion beeinträchtigt.

Pascal Gmür vom Kantonsforstamt St. Gallen meinte, dass kleine, gemeinsam erarbeitete Wildruhezonen meistens gut funktionieren. Wenn die Interessengruppen ernst genommen werden und alternative Routen zur Umfahrung oder Umgehung der Wildruhezone aufgezeigt werden können, ist die Akzeptanz gross. Wenn jedoch grossräumige Wildruhe-

zonen ausgeschieden werden, bei denen keine Möglichkeiten zur Umfahrung oder Durchquerung signalisiert werden, ist die Umsetzung schwierig. Die Bevölkerung hält sich dann wenig an die Betretungsverbote. Im Kanton Bern wurden auch ähnliche Erfahrungen gemacht.

Einfluss des Bockschongebiets auf den Gamsbestand

Im zweiten Exkursionsteil blickte die Arbeitsgruppe vom Mattheubel (Gemeinde Erlenbach i.S.) in das Gamsbock-Schongebiet Walpersberg-Bremenhorn, das im Jahr 2009 eingeführt wurde. Davor wurden die Gämsen stark bejagt, und die Population ging markant zurück. Damals wurden die Böcke kaum älter als zwei Jahre, wodurch die älteren, erfahrenen Exemplare fehlten. Die Altersklasse und die Mittelklasse der Gämsen waren reduziert, was wiederum einen negativen Einfluss auf die Populationsentwicklung hatte. Seit der Einführung des Bockschongebietes wuchs die Population wieder an, und das Gebiet entwickelte sich zu einem Einstandsgebiet für die Gämse. Der Erfolg war zu sehen, als 2018 ein ca. 11-jähriger Bock (ausserhalb des Schongebietes) geschossen wurde. Die Brunft dauert nun nur eine Woche, da wieder genügend ältere Böcke vorhanden sind. Dies wirkt sich positiv auf die Population aus, und es gibt wieder stärkere Jungtiere. Zu bemerken ist, dass die Gamspopulation trotz Luchspräsenz gestiegen ist. Der Luchs sorgt dafür, dass sich die Gämsen verteilen, er jagt sie jedoch selten.

Verbiss und Schutzwald

Im Wildraum 12 nahm der rotwildbedingte Verbiss seit der Schaffung der Wildschutzgebiete zu. Jedoch ist die Situation tragbar. Das Einrichten von Wildruhezonen

oder Wildschutzgebieten im Schutzwald muss abgewogen werden. Kann man riskieren, dass die Schutzwirkung des Schutzwaldes aufgrund einer Wildruhezone abnimmt? Dies muss vor Ort evaluiert werden.

Am Ende der Exkursion bedankte sich Maurus Frei beim gesamten Berner Team für die Gastfreundschaft, den spannenden Austausch und die eindrücklichen Einblicke ins Berner Oberland. ■

Corina Wittenwiler

Rapport annuel du président de la Société forestière suisse (juillet 2018 à juin 2019)

Le début de l'année écoulée a été marqué par les événements extraordinaires organisés à l'occasion du jubilé des 175 ans de notre Société. Après deux ans d'intenses préparatifs par un comité d'organisation, ce fut un très grand honneur d'accueillir dans la salle des congrès de Bienne la Conseillère fédérale Doris Leuthard venue ouvrir notre séminaire consacré aux «visions pour la forêt» (figure 2). Un autre événement fut la parution d'un numéro spécial du Journal forestier suisse avec des textes littéraires d'écrivains vivant en Suisse, puis la diffusion de ces textes par les chaînes culturelles des radios publiques de toutes les régions linguistiques du pays, dans le cadre de séries d'émissions consacrées à la forêt et réalisées à l'occasion de notre jubilé. Ces événements importants ainsi que l'intérêt qu'ils ont suscité sont des signes réjouissants de la vitalité de notre Société après 175 ans d'existence. Cette vitalité est importante tant il est vrai que de nombreux défis, autant pour nos écosystèmes forestiers et leur gestion que pour la vie de notre association se profilent à l'horizon! Une contribution importante de cette année écoulée a été fournie par la plupart des 200 participants au séminaire: en s'inscrivant à celui-ci, ils nous ont fait part aussi bien de leur vision sur la forêt que de celle du futur de la Société forestière suisse (SFS). Le comité dispose ainsi d'un foisonnement d'idées substantielles, originales et de grande qualité, aussi bien pour alimenter les discussions à venir sur les stratégies de politique forestière au niveau national que pour entamer des réflexions concernant les futures orientations de la SFS au cours



Fig. 2 Impressions du jubilé des 175 ans de la Société forestière suisse. Photos: Lena Schmidt, diktum; Franziska Güder, KAWA; Caroline Heiri, SFV

des prochaines décennies. Concernant ce dernier point, le comité a consacré cette année une partie importante de son temps à mener une réflexion interne sur le profil (Leitbild) et les champs d'action stratégiques de la SFS au cours des années à venir. Voici plus en détail les activités qui ont marqué la vie de notre Société durant l'année écoulée:

Réseau et contacts

Le président et les membres du comité ont maintenu de bons contacts avec les acteurs de plusieurs institutions importantes sur la scène forestière et au-delà:

- Forum Forêt
- Conseil du département Sciences naturelles de l'EPFZ (D-USYS ETHZ)

- Conseil de la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires (HAFL)
- Académie suisse des sciences naturelles (SCNAT), assemblée des délégués
- Plenum de la plateforme Geosciences de la SCNAT
- Réunions d'étudiants (Chlaushöck et Maibowle AFK ETHZ et FV HAFL)
- ForêtSuisse (Assemblée des délégués 2019)
- Foire forestière internationale à Lucerne (Exposition spéciale 2019)
- Société spécialisée de la forêt SIA, assemblée de jubilé
- 22^e réunion de l'Union des forestiers européens
- Groupe suisse de sylviculture de montagne
- SwissForestLab
- Société forestière de Franche-Comté
- Comité de la conférence des inspecteurs et inspectrices cantonaux des forêts (CIC)
- Groupement d'intérêt Forêt-Gibier
- SILVIVA
- Communauté de travail pour la forêt (atelier guide du savoir-vivre en forêt)
- Association suisse du personnel forestier
- FSC Suisse

Ces échanges sont primordiaux pour maintenir un réseau d'échange avec des institutions proches ainsi qu'avec les membres.

Travaux du comité

Le comité (figure 3) s'est réuni à dix reprises, dont quatre sous forme de conférences téléphoniques. Les membres du comité ont également travaillé individuellement ou par groupe sur des projets particuliers.

En plus des réunions ci-dessus, le comité a tenu deux ateliers d'une demi-journée consacrés à élaborer un profil (Leitbild) et des champs d'action stratégiques de la SFS. Largement alimentée par les contributions des participants au séminaire d'août 2018, cette démarche vise à positionner ainsi qu'à donner une impulsion et une ligne pour le futur de la SFS en direction de ses 200 ans d'existence. Le résultat de ces réflexions sera présenté lors de l'assemblée annuelle 2019 sur le Rigi et servira de base à l'élaboration des points forts 2021–2025 prévue au cours l'année prochaine.

Interessengemeinschaft (IG) Wald-Wild

Die IG hat sich mit dem Auftritt an der Forstmesse Luzern und mit der laufenden Revision des Jagdgesetzes befasst. Weiter wurden im Nachgang zur Fachtagung vom April 2018 die vorhandenen Lehrmittel zum Themenfeld Wald-Wild-Jagd sowie die entsprechenden Lerninhalte auf allen Ausbildungsstufen beurteilt. Wo nötig will die IG in laufenden und kommenden Revisionen von Lehrplänen und Lehrmitteln Verbesserungsvorschläge einbringen.

Der Forstverein (SFV) hat die Geschäftsführung der IG Wald-Wild für die kommenden drei Jahre übernommen.

Internationale Forstmesse Luzern (15.–18. August 2019)

Als einer von über zehn Trägerorganisationen der von der Codoc koordinierten Sonderschau «Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» beteiligt sich der SFV in der Kerngruppe aktiv an den Vorbereitungen.

Kontakte mit den Studierenden

Der Kontakt zwischen SFV und Studierenden beider Hochschulen ETHZ und HAFL wurde verschiedentlich gepflegt. So war der Vorstand Ende September an der von der akademischen Forstkommission (AFK) der ETHZ organisierten Exkursion für Studierende beider Hochschulen in den Aletschwald vertreten. Ebenso nahmen Vorstandsmitglieder an Chlaushöck und Maibowlen der Hochschulen teil. Vertreter von AFK ETH und Forstverein HAFL folgten der Einladung des SFV an seine Jahresend-sitzung in Bern und diskutierten mit ihm sowie den Verfasserinnen des Artikels «Zurück in die Zukunft» (SZF 6/2018) und weiteren Gästen über die Zukunft des Vereins. Sie nahmen anschliessend auch an der Begehung der Kasthofer-Gedenkstätte auf dem Ostermundigenberg teil.

Wie die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und SFV intensiviert werden könnte, war im März Gegenstand eines von Bianca Baerlocher moderierten Workshops zwischen Vorstandsmitgliedern und Studierenden beider Hochschulen.

Diagnostic précoce

La liste de diagnostic précoce, qui contient actuellement une quarantaine de thèmes potentiellement importants pour la SFS et pour la branche, a été réévaluée et mise à jour à deux reprises au cours de



Fig. 3 Les membres du comité et la chargée d'affaires de la Société forestière suisse.

Photo: Christian Rosset

séances de comité élargies lors de l'année écoulée. Le rôle/profil/positionnement de la SFS, la forêt comme lieu de connexion entre l'homme et la nature, la forêt comme médecine, la forêt 4.0 ont notamment été intégrés à la liste en tant que nouveaux thèmes importants.

Website, Newsletter und Social Media

Die SFV-Website wird laufend aktualisiert. Neben vier Newslettern erfolgen aktuelle Beiträge über den Facebook Account des Vereins.

Politique forestière

Un résumé des «Visions pour la forêt» proposées par les participants au séminaire d'août 2018 a été présenté et discuté au sein du Forum Forêt en avril 2019. Ces visions ont été transmises à l'Office fédéral de l'environnement (OFEV) qui en prendra compte pour l'élaboration des travaux de mise à jour de la politique forestière à l'horizon 2050.

Une rencontre a eu lieu en novembre 2018 entre une délégation du comité de la SFS et le comité de la CIC pour discuter notamment de la clarification des rôles en lien avec les travaux des groupes de travail de la SFS. Les discussions se sont déroulées de manière constructive et le comité de la CIC a exprimé sa reconnaissance au sujet du travail effectué par les groupes de travail de la SFS. Il a été convenu que l'identité «SFS» doit apparaître clairement dans les prises de position des groupes de travail.

Au niveau des consultations fédérales, nous avons pris position dans le cadre de la consultation du plan sectoriel des surfaces d'assolement (pas concerné) et la Loi sur la protection de l'environnement (stratégie de la Suisse relative aux espèces exotiques envahissantes).

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

(Chefredaktorin: Barbara Allgaier Leuch)

Die Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen (SZF) erschien mit sieben Ausgaben und insgesamt 432 Seiten. Drei Ausgaben waren dabei jeweils einem Schwerpunktthema gewidmet: «Vom Umgang mit Unsicherheit» (4/2018), «Wald-dynamik in den Tieflagen des Wallis» (5/2018) und «Marteloscope» (2/2019).

Besonders erwähnenswert ist das literarische Sonderheft, das der SFV aus Anlass des 175-Jahr-Jubiläums herausgegeben hat. Erschienen ist es am 30. August 2018, also am Tag der 175. Jahresversammlung des SFV. Es beinhaltet Texte von acht in der Schweiz lebenden Autorinnen und Autoren und ist mit insgesamt neun Bildern illustriert. Mit dem literarischen Sonderheft wurde das Ziel verfolgt, die SFV-Mitglieder zu animieren, sich ausserhalb eingespielter Denkschemen mit dem Wald auseinanderzusetzen. Die eingeladenen Autorinnen und Autoren wurden daher aufgefordert, Empfindungen, Erlebnisse und Bilder, die sie mit dem Wald assoziieren, literarisch zu verarbeiten. Texte für das literarische Sonderheft verfasst haben Dorothee Elmiger, Arno Camenisch, Leta Semadeni, Alberto Nessi, Antoine Jaccoud, Max Küng, Bea Schilling und Marius D. Popescu. Die Autorinnen und Autoren bringen die verschiedenen Landesteile und Sprachregionen der Schweiz zusammen. Das verbindende Element im Heft sind die Bilder, mit denen Susann Allgaier jeden Text individuell illustriert hat. Inhaltlich und optisch ist das Heft «e rundum gfröiti Sach». So «gfröit», dass gar die nationalen Radiosender SRF 2 Kultur, RTS Espace 2 und RSI Rete Due die Texte ausgestrahlt haben. So regen sie nicht nur die Schweizer Waldfachleute zum Nachdenken an, sondern die ganze Schweiz.

Das Heft konnte dank massgeblichen Beiträgen der zwei Stiftungen «Spitzenflügli» und «Binding», einem Freundschaftspreis unserer Druckerei sowie zusätzlichen Eigenmitteln finanziert werden. Allen Beteiligten danken wir herzlich.

Finanzen

Nach der erfolgreichen Jubiläumsversammlung fokussierte sich die Aktivität des Forstvereins auf interne Prozesse und Strukturen, was sich auch in den Finanzen widerspiegelt. Der Konkurs der Werbevermarkterin Publicitas hat auch für die SZF negative Folgen nach sich gezogen. Die positive Entwicklung der Mitgliederbeiträge und der Abonnemente konnte die Werbeeinbußen leider nur begrenzt kompensieren.

Débat SFS

Contrairement aux années précédentes, aucun débat n'a été organisé au printemps. Par contre, des travaux préparatoires ont été effectués pour un atelier sur le thème de la conservation des forêts prévu en automne 2019.

Jubiläumsséminar «Visionen für den Wald: auf weitere 175 Jahre au cœur de la forêt»

Im August besuchten gut 200 Mitglieder und Waldinteressierte das Seminar der 175. Jahresversammlung des SFV in Biel. Moderiert von Journalist Franz Fischlin und eingebettet in Interviews und Gesprächsrunden präsentierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur ihre Sicht auf den Wald der Zukunft (Abbildung 2). Für Auflockerung sorgte zwischendurch Moderationskollege Dr. Walter B. Grünspan mit seinen kabarettistischen Einlagen. Weitere Programmpunkte waren eine Autorenlesung (Max Küng las seinen Text aus dem SZF-Sonderheft) und ein Spotlight auf die Vereinsgeschichte inklusive Blick in die Zukunft. Eine Berichterstattung zum Seminar wurde in der SZF 6/2018 publiziert.

Die Teilnehmenden wurden um ihre Visionen für den Wald gebeten sowie um ihre Vorstellung, welche Rolle der SFV künftig einnehmen soll. Eine erste Auslegung der zahlreich eingegangenen Rückmeldungen wurde in der SZF 1/2019 publiziert. Der Vorstand will die Rückmeldungen einerseits in verschiedene walddpolitische Prozesse einbringen. Anderer-

seits erarbeitet er derzeit auf deren Basis ein Leitbild für den SFV.

Waldökonomisches Seminar

Im November hat in Münchenwiler das 14. Waldökonomische Seminar zum Thema «Regulierungen» stattgefunden. Am darauffolgenden Wissenstransfer wurden im Mai an der HAFL dann die Möglichkeiten einer Deregulierung im Wald zur Stärkung der Waldwirtschaft angeregt diskutiert.

David Walker hat den Vorsitz des Wissenschaftlichen Komitees von Martin Hostettler übernommen. Dieser leitete das Waldökonomische Seminar während der letzten 14 Jahre überaus initiativ und engagiert und brachte es voran. Dafür gebührt ihm grosser Dank.

Formation continue Forêt et paysage

Les quatre associations qui patronnent le programme annuel de formation continue ont fondé le 15 mai 2019 l'association «Formation continue Forêt et paysage» afin de donner une assise institutionnelle à une collaboration fructueuse qui s'est établie et développée depuis maintenant 30 ans. Cela doit contribuer à faciliter les relations avec les partenaires, notamment pour les demandes de financement.

La Formation continue Forêt et paysage a réalisé neuf cours en 2018, avec un nombre de participants en hausse par rapport aux deux années précédentes. Le degré de satisfaction des participants se maintient à un niveau élevé.

Arbeitsgruppe (AG) Wald und Wildtiere

(Leiter: Maurus Frei)

Wildtiere und Wald gehören zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Uns Förstern ist der Einfluss von gewissen Wildhuftierarten auf die Waldverjüngung da und dort zu gross, weil gesellschaftlich wichtige Waldfunktionen beeinträchtigt werden. 2017 hat der SFV deswegen das Positionspapier «Unser Wald braucht die Jagd» publiziert (SZF 5/2017). 2018 folgten die Schweizerische Gebirgswaldpflegegruppe (GWG) und die politisch wichtige Konferenz für Wald, Wildtiere und Landschaft (KWL) mit eigenen Wald-Wild-Positionspapieren. Wohl nicht zufällig kam parallel dazu auch die Revision des Jagdgesetzes (JSG) deutlich voran. Die AG Wald und Wildtiere verfasste für den Vor-

stand Positionen zum aktuellen Stand der JSG-Revision. Medial haben unsere Wald-Argumente an Reichweite gewonnen, auch wenn im Vereinsjahr zwei Arena-Sendungen des SRF zum Thema Jagd, Grossraubtiere und JSG-Revision noch ohne Stimme des Waldes stattfanden. Die AG wird ihre Anstrengungen in diesem Bereich fortführen.

Die AG suchte an ihrer Herbsttagung im Schweizerischen Nationalpark und seiner Umgebung Auswirkungen des Klimawandels. Auch die Wald-Wild-Weiterbildung 2018 widmete sich dem Klimawandel. Zum Thema «Jagen und Holzen zwischen Antilopen und Palmen» referierte unter anderem der bekannte Klimaforscher Prof. Dr. Andreas Fischlin vor den rund 150 Teilnehmern aus Jagd- und Forstkreisen. Unserem Wald stehen warme und trockene Zeiten bevor. Umso mehr sollten wir den Einfluss der Wildhuftiere auf die Waldverjüngung im Griff haben.

Im Mai vertiefte sich die AG im Berner Oberland in die Thematik der Wildruhezonen und Wildtierschutzgebiete. Auch die Wald-Wild-Weiterbildung 2019 und die Herbsttagung der AG werden sich diesem Thema widmen.

Die von der AG erarbeitete und intern zeitweise umstrittene gutachtliche Beurteilung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung wurde zusammen mit weiteren Wald-Wild-Artikeln in der SZF 3/2019 publiziert.

Per Ende Juni 2019 übergab Maurus Frei, der die AG seit 2011 leitete, die Führung an Matthias Ott.

AG Waldplanung und -management

(Leiterin: Denise Lüthy / Raphaela Tinner)

Die Jahrestagung fand im Oktober in Cossonay statt. 25 Teilnehmende folgten der Einladung und lernten dabei das Waldplanungssystem des Kantons Waadt kennen.

Fernerkundungsprodukte haben sich in den letzten Jahren stark entwickelt und werden in der Waldplanung stets mehr eingesetzt. So stiess die Fortbildung «Fernerkundung und Wald – Update Grundlagen und Werkzeuge» im November an der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL auf grosses Interesse. 45 Teilnehmende liessen sich in Fernerkundungsgrundlagen und deren neusten Anwendungen unterrichten.

Auf den Jahreswechsel 2018/19 übergab Denise Lüthy die Leitung der Arbeitsgruppe an Raphaela Tinner.

Im März nahmen 42 Interessierte an der Fortbildung «Update Waldinventur – Grundlagen und Trends für die betriebliche und überbetriebliche Waldinventur» teil. Das Kursthema wurde gewählt, um Forstleuten aus Theorie und Praxis die Bedeutung gemessener Walddaten als unverzichtbare Grundlage für eine zeitgemässe, multifunktionale Waldwirtschaft aufzuzeigen und deren Inwertsetzung innerhalb neuer Methoden klar zu machen.

Als Folge der dritten Waldplanungskonferenz vom November 2017 erarbeitete die AG ein Positionspapier mit Planungsgrundsätzen zur nachhaltigen Waldverjüngung und ein Arbeitspapier mit dem ermittelten Handlungsbedarf für die Waldplanung zum Thema Waldverjüngung. Das Positionspapier wurde Ende 2018 vom SFV-Vorstand verabschiedet und im Frühjahr 2019 zusammen mit dem Konferenzbericht und dem Arbeitspapier auf der SFV-Website bzw. auf www.planfor.ch aufgeschaltet.

Wiederum gab die AG zwei Infoblätter heraus (s. www.forstverein.ch/arbeitsgruppen). Die Internetseite www.planfor.ch wird weiterhin im Mandatsverhältnis durch die HAFL betreut.

AG Waldbiodiversität

(Leiter: Ueli Bühler)

An der Praxistagung vom September beschäftigten sich in Graubünden 44 Teilnehmende mit der Frage, wie die Alt- und Totholzförderung in die Pflege von Schutz-, Nutz- und Erholungswäldern integriert werden kann und wie Konzepte einer segregativen Förderung in Form von Naturwaldreservaten, Altholzinseln und geschützten Habitatbäumen aussehen können.

In Valzeina wurden dazu Wälder besucht, denen nicht nur eine wichtige Schutzfunktion zukommt, sondern die auch reich an Alt- und Totholz sind, wie u.a. das Vorkommen des Weissrückenspechts zeigt. In Maienfeld führte eine weitere Exkursion durch eine mit sehr alten Eichen und Buchen bestockte Weide und durch einen Wirtschaftswald. Hier wurden unter anderem Merkmale von schützenswerten Habitatbäumen erörtert. Ein Workshop über Möglichkeiten einer

Sensibilisierung der Forstdienste und der Öffentlichkeit für das Anliegen der Alt- und Totholzförderung rundete die Tagung ab. Ein detailliertes Protokoll der Tagung kann auf der Website eingesehen werden.

Aufgrund des Tagungsergebnisses wurden der zuständigen Stelle beim Bundesamt für Umwelt (BAFU) Vorschläge für eine konsequentere Berücksichtigung von Alt- und Totholz in der Wegleitung «Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald» (NaS) eingereicht.

An der Praxistagung vom April im Sihlwald zum Thema «Habitatbäume – Erkennen und erhalten» lernten die 40 Teilnehmenden eine für Smartphone programmierte App kennen, mit der Habitatbäume inventarisiert und gleichzeitig eine sinnvoll strukturierte Typologie von Baummikrohabitaten geliefert werden kann. In einem fest eingerichteten Marteloskop wurden virtuelle Anzeichnungen vorgenommen und dabei ökonomische und ökologische Werte am Einzelbaum gegeneinander abgewogen.

Ende April befassten sich in Olten 28 Workshop-Teilnehmende mit dem von der Arbeitsgruppe erarbeiteten Entwurf des Aktionsplans «Lichter Wald». Das bisher Erarbeitete wurde einem Praxistest unterzogen, dessen Ergebnis an das Projektteam zurückgeht.

Gelenkt wird die Arbeitsgruppe nach wie vor von einer 10-köpfige Kerngruppe, die sich im Berichtsjahr zu drei Sitzungen traf.

Changements au sein du comité

Après sept années passées à la présidence de la SFS, Jean Rosset a souhaité passer la main. Pour lui succéder dans cette fonction, le comité propose Regina Wollenmann, qui travaille actuellement au service forestier de la Ville de Zürich en plus de présider jusqu'au printemps 2020 la Communauté de travail pour la forêt.

Mitgliederbestand und Mutationen

Kategorie	15.5.2018	15.5.2019
Ehrenmitglieder	9	9
Mitglieder	570	600
Kollektivmitglieder	34	33
Veteranen	89	86
Studierende	43	34
Familienmitglieder	24	24
Total	769	786

Tab 1 Mitgliederbestand des Forstvereins.

Vereinsaufnahmen (35)

Mitglieder (27)

Ballmer Marc, Delémont
 Biolley Matthias, Neuchâtel
 Brand Frédéric, Chêne-Pâquier
 Cueni Josephine, Biel
 De Stefano Rocco, Yverdon
 Donzé Colin, Les Pommerats
 Dornberger Patrick, Thielle
 Douard Alain, Orvin
 Fässler Daniel, Appenzell
 Fouvy Patrik, Echichens
 Gardi Oliver, Biel
 Ginzler Christian, Uerzlikon
 Guinnard Laurianne, Les Paccots
 Gurtner Daniela, Zürich
 Husstein Michael, Bern
 Kazemi Yves, Grandvaux
 Lanz Michael, Biel
 Lévesque Mathieu, Zürich
 Meier Michael, Biel
 Moos Christine, Sierre
 Nussbaumer Cynthia, Enney
 Planzer Thomas, Bürglen
 Reutimann Kaspar, Winterthur
 Schmid Tobias, Hüttwilen
 von Büren Michael, Stans
 Walder Jürg, Burgdorf
 Wehrli Iris, Aarau

Studierende (7)

Délèze Jérémie, Trélex
 Hehli Jasmin, Davos
 Meyer Tobias, Oberschrot
 Rath Lioba, Zürich
 Ulmann Antonia, Zürich
 Walder Manuel, Pfäffikon ZH
 Wittwer Alina, Zürich

Kollektiv (1)

Pan Bern

Composition du comité

- Jean Rosset, Rolle, président (2012)
- Dr Caroline Heiri, Berne, vice-présidente, recherche, représentante SCNAT (2013)
- Roberto Bolgè, Zurich, finances (2018)
- Olivier Schneider, Corcelles, formation (2011)
- Karin Hilfiker, Wabern, communication (2017)
- Dr Jürg Altwegg, Zurich, international (2017)
- Dr Christine Moos, Sierre, Journal forestier Suisse (2018)

Chargée d'affaires

- Larissa Peter, Zurich (2014)

Remerciements

A titre personnel, l'année écoulée fut pour moi la septième et dernière dans le rôle de président. Jalonnée de rencontres et d'expériences magnifiques, cette période a été l'occasion de faire un chemin privilégié dans la forêt suisse et la diversité de sa dimension institutionnelle. Dans un monde en plein bouleversements, au sein duquel la forêt, ses services et ses produits sont et seront probablement de plus en plus amenés à jouer un rôle extrêmement important, cette fonction m'a permis de mesurer l'importance d'une «société civile» vivante, active et dynamique pour échanger, transmettre et façonner les idées concernant la forêt, son importance et les enjeux liés à la relation que nous entretenons avec elle. Forte d'un passé riche et déterminant pour ce qu'est aujourd'hui le paysage forestier suisse, notre association continuera à jouer un rôle unique et indispensable pour imaginer et façonner le futur de notre relation à la forêt, dans le respect de toutes ses fonctions, pour son bien et celui des habitants de ce pays – longue vie à la Société forestière suisse!

La réalisation de chacune des activités décrites dans ce rapport annuel est le résultat du travail de toute une équipe, il reflète l'engagement et la motivation des membres du comité, des groupes de travail, de la chargée d'affaire de la rédactrice du Journal forestier suisse et de son équipe tout au long de l'année. Que chacune et chacun soit ici très chaleureusement remercié. ■

Jean Rosset

Caisse de secours: rapport annuel 2018 du président

Aucune demande n'a été adressée au conseil de fondation en 2018. N'hésitez pas à utiliser notre adresse courriel hilfskasse@forstverein.ch pour prendre contact avec la fondation. Pour rappel, la fondation vient au secours des professionnels de la forêt, de même qu'à celui des membres de leur famille directe. Des contributions peuvent également être accordées afin de prévenir des situations de détresse, mais aussi pour des formations dans le domaine de la forêt permettant d'acquérir une qualification supérieure. ■

Christian Rosset

Veranstaltungen des SFV

14.8. (Maienfeld) und 15.8.2019 (Zollikofen): Wald-Wild-Weiterbildung der AG Wald und Wildtiere: «Wildruhezonen und Banngebiete – Wellness oder Burnout für Wald und Wildtiere?»

29./30./31.8.2019: 176. Jahresversammlung des SFV mit Fachseminar «Holz verbindet – Schnittstelle Wald-Holz im Fokus», Rigi Kulm SZ

24./25.9.2019: AG Waldbiodiversität: Praxistagung zum Thema Alt- und Totholz im Kanton Zug (genauere Themenwahl folgt)

23./24.10.2019: AG Wald und Wildtiere: Tagung «Einfluss der Wildruhezonen und der Jagdbanngebiete auf die Wildhuftiere und die Waldverjüngung im Säntis/Alpsteingebiet»

31.10.2019: AG Waldplanung und -management: Jahrestagung, Birmensdorf ZH

4./5.11.2019: HAFL, BAFU und SFV: 15. Waldökonomisches Seminar, Thema: «Bioökonomie», Münchenwiler BE

Vereinsadressen

Präsident: Jean Rosset,

Route des quatre communes 40, CH-1180 Rolle,
Tel. 022 557 51 75, E-Mail jean.rosset@forstverein.ch

Geschäftsführerin: Larissa Peter,

Obstgartenstrasse 27, CH-8006 Zürich, Tel. 044 350 08 02,
E-Mail info@forstverein.ch

Top-günstige Blachen/Netze

Multiflex PE 230g/m ² grün		300g/m ² olive		bis 20% Rabatt	
2x 3m	13.-	3x 4m	25.-	4x 6m	61.-
3x 5m	32.-	3x 6m	38.-	6x 8m	123.-
4x 5m	42.-	4x 6m	49.-	6x10m	155.-
4x 8m	66.-	5x 6m	62.-	8x12m	247.-
5x 8m	83.-	6x 8m	99.-	10x12m	308.-
6x10m	124.-	8x10m	165.-	10x15m	386.-
8x12m	197.-	10x12m	245.-	10x20m	510.-

Weitere Grössen und Qualitäten ab Lager lieferbar!
Rabatt: 5% ab 350.-/10% ab 700.-/20% ab 1500.-!

Preise plus MwSt. und Porto, Versand ganze Schweiz!

Holzabdeck PE 1,5m/2m/3m/4m breit	ab 2.50/m ²
Holzabdeck PVC 1,5m und 2m breit	ab 6.95/m ²
PVC 630g/m ² Saum/Osen 2x3m bis 10x20m	8.10/m ²
Windschutz-Netze Rollen 1m bis 3m breit	ab 3.-/m ²

Gittergewebe-Blachen · Witterungsschutz · Befestigungsmaterial · Mass-Konfektion

0119

www.flynnflex.ch

Grasshandel
FLYNN FLEX AG
 P. O'Flynn Trading
 Büro: Riedhofstrasse
 8049 Zürich
T 044 342 35 13
info@flynnflex.ch

Ihr Inserat in der nächsten Ausgabe der SZF?

Inserateschluss für das Heft Nr. 5 | 2019 vom
3. September 2019 ist am 15. August 2019.

Ihr Stelleninserat publizieren wir auch gerne vorzeitig oder ausschliesslich im Internet.

Ihre Bestellung nimmt entgegen:
 Stämpfli AG, Lucia Jonietz, Tel. 031 300 63 82,
 E-Mail inserate@staempfli.com

SBB CFF FFS
 RailAway: Bei ÖV-Fahrt 20% Eintrittsmässigung

Foire forestière
FORST
MESSE
LUZERN

15.-18.8.19 Messe Luzern
 9-17h www.forstmesse.com



Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

**Nach-
meldungen bis
Mitte Juli möglich!**
Organisation der Über-
nachtung ist Sache der
Teilnehmenden

Fachseminar und Jahresversammlung vom 29./30./31. August 2019 auf Rigi-Kulm SZ

Holz verbindet Schnittstelle Wald-Holz im Fokus

Im Holz steckt riesiges Potenzial. Die Dynamik im Holzbau sowie ein breites Spektrum neuer Verwendungszwecke versprechen dem Rohstoff Holz eine grosse Zukunft. Dennoch wird das hiesige nachhaltige Nutzungspotenzial nicht ausgeschöpft, bleibt der Absatz schwierig und die Wertschöpfung im Inland weit unter den Möglichkeiten. Was können die Akteure an der Schnittstelle Wald-Holz ändern, um den erneuerbaren und einheimischen Rohstoff möglichst optimal zu nutzen? Das Fachseminar im Rahmen der 176. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins geht dieser Frage nach und will Impulse für Vorwärtsstrategien geben.

Die Versammlung bietet Ihnen im Weiteren zwei spannende Exkursionstage und viel Gelegenheit für Kameradschaft.

Programm und Anmeldeunterlagen finden Sie als Beilage zum letzten Heft oder unter www.forstverein.ch.

Séminaire spécialisé et assemblée générale du 29 au 31 août 2019 sur Rigi-Kulm SZ

Le bois crée du lien Pleins feux sur l'interface forêt-bois

Le potentiel du bois est énorme. La forte dynamique de la construction en bois alliée à la large palette de nouveaux produits promettent un bel avenir à ce matériau. Toutefois, en Suisse, le potentiel de production durable n'est pas valorisé comme il pourrait l'être, l'accès au marché reste difficile et la chaîne de valeur ajoutée dans le pays reste en-dessous des possibilités. Quels changements les acteurs de l'interface forêt-bois peuvent-ils entreprendre s'ils veulent optimiser l'utilisation du bois, matière première renouvelable et indigène? Le séminaire, dans le cadre de la 176^e assemblée annuelle de la Société forestière suisse, a pour but de donner de l'élan aux stratégies créatives.

Cette rencontre annuelle vous offre par ailleurs deux passionnantes journées d'excursions et de nombreuses occasions d'échanges entre collègues.

Vous trouverez le programme et le formulaire d'inscription en encart dans le numéro dernier ainsi que sur le site de la SFS: www.forstverein.ch.